

Die Besetzung des Reichspräsidenten würde die Anstalten festern. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei beantragt für die Zwangsangelei eine Höhe von 1 Milliarden Goldmark, mindestens von 80 Millionen Papiermark und weiter eine Erhöhung des Zinsfußes bis zu den Grenzen der Regierungsbilanz.

Abg. Hülsen (Sonn.): Der Reichstag des Bürgerrechts sollbeten den Schatz der Republik. So häufig das ganze Steuerkompromiss war, so häufig war die Zwangsangelei. Der Ausnahmefall hat den Zweck, einen letzten Schmelz zu machen. Der Betrag der Zwangsangelei soll auf 1 Milliarden Goldmark, auf 100 Millionen Papiermark erhöht werden, und der Zinsfuß herabgesetzt werden.

Abg. Curtius (S. Sp.): Ich habe eine Erklärung über 60 Millionen ab, bestimmt für keine Partei für die außerparlamentarische Bindung dieser Regierung. Die Zwangsangelei dient nur zur Finanzierung der Reparations-Schuldentilgung dienen. Friede wird der Größe und die preussischen Staatsminister vor den Besetzungstagen hätten auch zur Zwangsangelei in der höchsten Not des Staates gegriffen.

Die Besetzung wird dem Ausschuss übergeben angenommen mit der Bedingung, daß die Grenze des zehnjährigstfälligen Vermögens, bei welcher Abgabe für Kinder zulässig sind, auf sozialdemokratischen Antrag von 5 auf 2 Millionen herabgesetzt wird. Die Zwangsangelei soll gleichzeitig mit den Novellen zur Erbsteuer- und Einkommensteuer in Kraft treten.

Die Besetzung wird in der zweiten Beratung die Novellen zum Erbschafts- und Einkommensteuergesetz und die Zwangsangelei in der Fassung der zweiten Beratung angenommen.

Es folgt die erste Beratung des von den Sozialdemokraten beantragten Gesetzes, wonach für Maßnahmen zum Schutze der Republik ein Kredit von vorläufig 75 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden soll.

Abg. Hülsen (Sonn.) befragt die Vorlage, welche mit Brauch werden könnte.

Abg. Müller-König (Sonn.): Für die Vorlage werden alle Stimmen, welche die Republik schützen wollen. Die Deutschnationalen haben den Verantwortungsbegriff gegen die verwerflichen Vorwürfe immer noch beibehalten.

Abg. Dr. Richter (Sonn.) hält eine Ausspracheberatung für selbstverständlich.

Die Vorlage wird dem Ausschuss übergeben. Für die zweite Beratung des Reichsstrafgesetzbuchs hat der Reichstag die Regierungsvorlage in dem einschließenden Paragraphen dahin abgeändert, daß zur Befreiung des Angeklagten vom Strafbefehl seine Fähigkeit nicht auf einen bestimmten Ort beschränkt, ein Reichsstrafmoralist erledigt, das mit dem Ein in Berlin dem Reichsminister unterstellt ist.

In der Regierungsvorlage war von einem Reichsminister die Rede. Der Reichspräsident v. Preyer lehnt namens seiner Regierung das Gesetz als Gesetz in wichtige Angelegenheiten bis auf die Annahme. Es beruht aber ein starkes Gefühl des Unmuths gegen die Regierung wegen der überflüssigen Eingriffe in die Hoheitsrechte.

Abg. Curtius (S. Sp.) begründet die Vorlage als Antrag einer Ausübung der berechtigten Erziehung über den Reichspräsidenten, zu einer Verletzung der Hoheitsrechte der Länder. Er beantragt weitere Beschränkung der Reichsgewalt im Gesetz, da die Reichsverträge in der Vorlage viel zu ausgebeugt ist. Er empfiehlt Ablehnung.

Abg. Hülsen (Sonn.) Die Vorlage ist eine geringende Notwendigkeit, unterliegt die Erfüllung ihrer Aufgaben im ganzen Reichsbereich zu ermöglichen. Es ist so ist möglich, den durch das Reich bereiteten Moderationsantrag zu Reihe zu geben. Die Sozialdemokratie hätte dem § 7 lieber die klare Fassung gegeben: Auch ohne Antrag kann das Reichsministerialgesetz im ganzen Reichsbereich durch seine eigenen Vollmacht-Bewerben Ermäßigungen anstellen und allen Reichsbürgern Befreiungen erteilen, wenn es sich um eine Strafmaß handelt, die das Interesse des Reiches gefährdet. Weiter haben die bürgerlichen Parteien den Wünschen des Reiches zu sehr nachgegeben. Wir werden unter Ablehnung der Moderationsanträge die Vorlage ablehnen.

Abg. Dr. Bell (S.): Der Reichspräsident hat die Notwendigkeit ergeben, daß von der Polizei jeit der Verlegung von Verbrechen die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen sind. Die Deutschen Reichspräsidenten sind durch die im Ausnahmefall bestehenden Hindernisse im wesentlichen beeinträchtigt worden. Wir werden der Vorlage in der Ausschussfassung zustimmen.

Abg. v. Starbicki (S. Sp.): Meine Freunde werden mit einigen Ausnahmen geschlossen der Vorlage zustimmen. Wir sind überzeugt, daß nur die jeilige Zeit der politischen Schwärzung es bedingt, daß die Vorlage unter Umständen beschleunigt werden, den die Vorlage unterliegt in der Befreiung der Reichspräsidenten bringt. Wir brauchen jetzt zur Geltung vor allem eine Verabreichung der Gegenstände. Am Ende eines Wahlkampfes würde der Dollar auf 1000 steigen, würde er wirklich mit einem

Sieger der sozialistischen Parteien entben, dann würde uns das Ausland in einen roten Keller borgen.

Abg. Reich-Preyer (Dem.): Wenn die Reichsregierung dieses Gesetz schon als Entwurf gebracht hat, so muß der Reichspräsident, der Ergebenheit, der Rappung und der mitteldeutsche Aufbruch nicht möglich gewesen. Wir stimmen der Vorlage nach den Ausschussbedingungen zu.

Abg. Dr. Richter (Sonn.): Die Notwendigkeit einer zentralen Regelung der Polizei durch das Reich ist schon seit langem auch vom bayerischen Justizminister betont worden. In einer Zeit, in der die Verbrechen der öffentlichen und politischen Verbrechen in Deutschland stetig, kann ohne eine solche Regelung nicht die Sicherheit des Reiches ausreichten werden. Die Reichsregierung hat heute nicht nur in Bayern, sondern über alle Länder verteilt, um die Schwierigkeiten auszugleichen, die der Polizei jeit durch die verschiedenen Zustände entstehen. Wir haben auf die Länder alle nur denkbare Mühe genommen, weiter als im Ausnahmefall können wir nicht mehr gehen. Die Reichsregierung muß die Mühe auf die jeits oder sieben Millionen Bayern zurückstellen, wenn diese solidierte mit der nötigen Mühe auf die 60 Millionen deutscher Reichsbürger. (Weißl. lmts.) Wir müssen heraus aus der Periode der Ultimaten, und auch aus der Zeit der Verhandlungen mit dem Reich (Zehr. gut lmts.) Vielleicht gibt es in Bayern Elemente, die gar keine Bayern sind. (Zuruf: Lubendorf!), die aber ein Interesse daran haben, die Haltung der Reichsregierung fest zu behaupten und die Kraft zwischen Bayern und dem Reich zu erweitern. Die Wähler des bayerischen Volkes sind nicht unglücklich, daß die Verlegung von Verbrechen erfährt wird aus Gründen der bayerischen Staatshoheit. (Weißl. lmts.)

Abg. Wed. (L. S.): Unter dem Sozialistengesetz hat kein Bundesland dagegen protestiert, daß die Berliner Kontrolle von sich aus die Verlegung der bollen Sozialisten betrifft. Wir können den Bayern alle Rechte, den bollen Sozialisten, die Rechte des bollen und als höchstes Recht das Recht der Reichsregierung, aber der Bestand des Reiches darf nicht dadurch gefährdet werden, daß von Bayern aus die Verbrechen unterstellt werden. Wir stimmen dem Gesetz zu, um die Republik zu schützen.

Abg. Krenn (S.) lehnt die Vorlage ab. Abg. Unterreiner (L. S.) befreit, daß die Mehrheit des bayerischen Volkes hinter den Erklärungen Preyers stehe.

Die Vorlage wird in der Ausschussfassung angenommen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Dritte Sitzung des Reichstages.

Die Teuerungsmassnahmen

Im Reichsanzeiger des Reichstages erklärte der Reichspräsident, daß die Teuerungsmassnahmen ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums, der Reichsfinanzminister werde hinsichtlich der ersten Teuerungsmassnahmen noch in dieser Woche in Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen eintreten. Die Mitglieder des Ausschusses sollen an den Verhandlungen teilnehmen.

Calonder in Berlin

Am Dienstag treffen die Mitglieder der gemischten Kommission für Oerchlesien mit dem Reichspräsidenten Calonder in Berlin ein, um sich der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung vorzustellen. Zu Beginn der Mitglieder der gemischten Kommission findet nach dem Empfang beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt. Für Dienstag abend lud der Reichspräsident die Mitglieder der gemischten Kommission und führende politische Persönlichkeiten aus einem Essen in der Reichskanzlei ein.

Zollfreie Einfuhr aus Polnisch-Obereschlesien

Die von der polnischen Regierung nach dem deutsch-polnischen Abkommen über Obereschlesien zu übernehmende Zollfreiheit kann z. B. noch nicht in Kraft gesetzt werden, da die Beibringung der notwendigen Unterlagen noch in den Verhandlungen über Ursprungszeugnisse usw. seitens Polens noch aussteht. Zur möglichsten Behebung hieraus sich ergebender Schwierigkeiten wird der Delegierte des Reichsfinanzministeriums für Aus- und Einfuhrbewilligung in Oppeln bis auf weiteres jeberzeit wiederholt auf Grund von dem durch die Statthalter Polens abzugeben übernehmenden Ursprungszeugnissen für die jeigigen Waren Einfuhrbewilligungen erteilen. Die Zollfreien werden diese Waren, sofern sie mit dem vorgeschriebenen Ursprungszeugnisse und der Einfuhrbewilligung versehen sind, zollfrei abzuführen.

Immer tätig und unternehmungslustig; sie hat all seine praktischen Talente geerbt.

„Auch sein liebhaftes Temperament“, kochte Else. Die Stimme der jungen Dame erkob sich gerade sehr laut. „Annehi ärgerlich sich wieder“, meinte Elisabeth geringfügig die Achsel zuckend. „Solch Mädchen ist doch zu dumm.“

Frau von Biegeleben legte die Zeitung fernsendend beiseite: „Die endlosen Traueranzeigen werden immer länger; es ist so traurig, jedesmal findet man bekannte, liebe Namen. Unsere tapigere, todesmüde Jugend verblüht sich.“

„Und doch sind die Frühvollendeten die Glücklichen“, erwiderte Else linnend. Sie ließ das Buch in dem sie las, sinken. „Diese Strapazen, mit denen Götter und Götter anst, lassen so gut für die Gegenwart.“

„Die euch gehören, kennen nicht die Schwäche. Der Krankeheit Walter lehrt sie nicht herein. In voller Kraft, in ihrer Jugend Blüte nehmt ihr sie roch hinaus in eure Wohnung.“

„Gönn mir ein gleiches, frommenres Los.“

„Ja, ja! Ganz hübsch gesagt“, nickte die Schwiegermama, „aber was liest du nur immer für greuliche Sachen, liebes Kind? Die Sopho erküht oder ernürrt sich, nicht wahr?“

„Sie führt sich vom Hellen ins Meer.“

„Siehst du, wie überaus! Das Leben ist doch das kostbarste Geschenk der Götter! Um in deiner Sprache zu reden, das wirst man nicht fort wie einen abgetragenen Sandstein.“

Sans-Dito begriff auch niemals den Gedankensinn, den du an solchen Wörtern fandest.“

„Er zog die Handflächen und das Gerüsterglement vor“, erwiderte die junge Frau etwas spöttlich.

„Aber Rainer war immer deiner Ansicht“, fuhr Frau von Biegeleben fort. „Sie waren stets grunderblicher, meine beiden, lieben Jungen. Gott beschütze sie weiter so gnädig wie bisher.“

Else wachte sich um und trat an die Brustung der Terrasse, eine heisse Erregung durchliefte sie. War dies gläubige Vertrauen denn beidermännlich? Wer würde denn überleben in diesem fürchterlichen Wüstenlande, ob die Augen der Schwärmer nicht, welche die Schwärmer zu sein

Unmöglichkeit weiterer Zahlungen aus dem Ausgleichsverfahren

Die deutsche Regierung hat nach London, Paris, Brüssel und Rom eine Note gerichtet, in der unter Angabe der in der Note an die Reparationskommissionen Kargelagten Gründe die Unmöglichkeit weiterer Zahlungen nach dem Ausgleichsverfahren dargelegt wird.

w. Paris, 17. Juli.

„Herr-Von Gerab“ glaubt zu wissen, daß der Garantieausfluß sich in dem Bericht über die Reparationskommission dargelegt wird, auf dem Standpunkt stellen werde, daß Deutschland tatsächlich das verlangte Moratorium brauche, daß es aber in der Lage sei, größere Zahlungen zu machen, als bis jetzt verlangt worden seien. Derselben Blatte zufolge geben jetzt die französischen Schuldverpflichtungen durch Sachlieferungungen zu sehen; je befinden aber durch, daß das Garantiefomitee, um das Verfahren wirksam zu gestalten, weitgehende Hebermachungsmaßnahmen gegenüber allen Einzelheiten der deutschen Finanz- und Handelstransaktionen bestehen müßte. Dieses alles effizient nach dem französischen Schuldverpflichtungen der französischen Regierung für die Aufnahme von Sachlieferungen in größtem Umfang. Obwohl, daß das Blatt fort, das Garantiefomitee so gut wie einstimmig Deutschland zum Ziel selbst für seine finanziellen Schwierigkeiten verantwortlich gemacht worden, daß die Reparationskommission diese Verantwortlichkeit als vorläufige betrachten werde, da trotzdem Poincaré in seinen Unterredungen mit dem Vorsitzenden der Reparationskommission, Dubois, darauf drang, daß dieser in Poincaré den Garantiefomitee, ihm weitgehende Befugnisse als eines einfachen Organs zur Sachlieferung zu übertragen, nachdem das Verlangen Deutschlands vorliege, werde in diesem von den Franzosen willkommen geheißen werden als eine Möglichkeit, Sanktionen finanzieller Art zu ergreifen. Das Blatt glaubt, daß das deutsche Moratoriumsbegehren besonders bedauerlich in Poincaré den Garantiefomitee, ihm weitgehende Befugnisse einzuverleihen, berührt, und daß deshalb die Reparationskommission erachtet werde, eine Möglichkeit ausfindig zu machen, mittels deren Deutschland auch während des Moratoriums wenigstens die nicht auf die Reparationen bezüglichen laufenden Rechnungen bezahlen könne. Zu diesem Zweck werde alles Dubois auf eine Blatte die ersten Verhandlungen zwischen Poincaré, die eine Priorität der ältesten Ansprüche vorziehe.

Der Londoner Reichstagsbericht des „Reit Journal“ erzählt aus autoritativer Quelle, daß eine Note an Poincaré abgegeben, nicht um ihn aufzufordern, nach London zu kommen, sondern abgemacht sei, indem man den Zeitpunkt seiner Ankunft in Paris zu lernen. Ein politischer Streifen glaube man, daß die Verhandlungen einen unerwartet großen Umfang annehmen werden. Entweder würden sie mit einem englischen Einverständnis zwischen Frankreich und England endigen, oder es würde eine so große Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Völkern eintreten, daß die Verhandlungen einen unerwartet großen Umfang annehmen werden. Entweder würden sie mit einem englischen Einverständnis zwischen Frankreich und England endigen, oder es würde eine so große Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Völkern eintreten, daß die Verhandlungen einen unerwartet großen Umfang annehmen werden.

Inkrafttreten des Wiesbadener Abkommens

Die Reparationskommission hat an die deutsche Regierung eine Note gerichtet, in der die deutsche Regierung aufgefordert wird, das Wiesbadener Abkommen am 20. Juli in Kraft tritt.

Ueberfall auf einen deutschnationalen Abgeordneten

Der deutschnationalen Reichstagsabgeordnete Rieseberg, Quedlinburg ist am Abendabend überfallen worden. Der Abgeordnete, der heute nachmittag wieder im Reichstag erschien, erlitt trotz infolge des Ueberfalls einen Schwereverstoß.

Ein großer Brand vernichtete einen Teil einer großen Meierei in Welterden. Der Schaden beträgt mehrere Millionen. Mehrere 1000 Arbeiter sind drüben. Zwei Nachzügler kamen in den Flammen um.

Frau Else

Die Geschichte einer Ehe. Von R. v. Hofschmidt.

Es war ein alt mächtiges Herrenhaus, in vornehmer Einfachheit aus grauem Sandstein gebaut, das uralte Wappen des edlen Geschlechts über der dritten Eingangstür. Eine dicke Allee mächtiger Linden führte in vier Reihen zu dem Gutshof hin. Die Terrasse senkte sich auf der Mündung nach dem Garten hin, der im üppigsten Blumenreichthum prangte, befaßt von den leise murmelnden Wellen eines kleinen glitzernden Sees.

Es war ein Bild des tiefsten Friedens! Die Abendglocken der nahen Rottunde klangen den Sonntag ein, den schiffen klangen die Glocken der heimkehrenden Kinder und das melodische Hirten der Grillen.

Wölflin war ein klein aufgeweckter Junge geworden; er trug noch jene dünnen, braunrothen Hosen, und die großen, langbeinigen Ansen haben noch eben so trauerlich in die Welt, doch hannelte er seinen kleinen Boni jeher munter und war voller Lust und Leben.

Aber die schönste Stunde für ihn blieb es doch, wenn Mama abends sang; denn war er allein mit ihr, und mit dem armen Verständnis eines feinführenden Kindes störte er sie niemals. Jede Melodie spielte er richtig nach und wenn sie Solens Lied sang, das für ihre dunkle, köpferliche Stimme wie geschaffen war:

„Ach, wenn ich dich, wenn du die Sonne noch siehst, und die Augen noch nicht schlafen, frag er nie, weshalb sie weinte, war nur besonders sädlich mit ihr.“

Marlene hatte es wieder einmal, richtig im Geiste! gelacht; die unfehlbare Erinnerung hatte nicht lange gedauert. Sie bröckelte Else und die Kinder nicht mehr zu verlassen; sie verhätschelte und transmittierte sie soviel wie möglich, wurde mit ihrer unbedingten Liebe Frau von Biegelebens rechte Hand und gönnte dem gestrenghen Herrn Mittelmeier noch eine recht lang ausgehende Wirkamkeit im Schilfengarten und feindlichen Feuer.

„Sie mich! Ammen an ihren Vater erinnert“, blühderte

„Möchte ich, wenn du in dem Haus

